

Konzept

Jugendmobil (mobiler Jugendtreff)

Einleitung

Im Jahr 2015 wurde ein neues Konzept in der Jugendarbeit verabschiedet, das mit der Übertragung der Aufgaben der offenen Jugendarbeit an den Caritasverband seit dem 1. Januar 2016 auch vertraglich erfasst wurde. Das Konzept sieht u.a. eine Ausweitung der dezentralen Jugendarbeit in den einzelnen Stadtteilen und die stärkere Einbindung von Vereinen vor.

Die Realisierung dieser Konzeptvorgaben geschieht in einem Prozess und erfolgt nach und nach. Dabei ist es von großer Bedeutung, geeignete Methoden zur Ausweitung der dezentralen Jugendarbeit zu finden.

Die für die dezentrale Jugendarbeit laut Konzept vorgesehenen Angebote

- Schaffung und Betreuung von Jugendtreffs/Jugendcafés
- Schaffung und Betreuung von offenen Sportangeboten
- Betreuung der Treffpunkte draußen
- Zusammenarbeit mit Vereinen
- Projektarbeit vor Ort (Gruppenangebote, Ausflüge, kleine Veranstaltungen)
- Beziehungs- und Kontaktpflege, Beratungsarbeit

würden durch den Einsatz eines Jugendmobils gut abgedeckt werden können.

Durch die Mobilität eines Jugendmobils muss nicht in jedem Stadtteil nach geeigneten Räumen für einen Jugendraum gesucht werden. Das Jugendmobil ist flexibel einsetzbar und kann immer auf aktuelle Entwicklung reagieren. Die Schaffung von örtlichen Strukturen und Angeboten in jedem Stadtteil sowie eine Flexibilität wurden als wichtige Aspekte im Konzept verankert.

Aus Sicht der Jugendpflege und der Mitarbeiter/innen des Caritasverbandes kann der Einsatz eines Jugendmobils eine sinnvolle und gute Möglichkeit sein, Jugendarbeit in den Stadtteilen – insbesondere in den Stadtteilen ohne Jugendzentrum – anzubieten. Das hier vorliegende Konzept eines Jugendmobils (als Art „mobiler Jugendtreff“) wurde in Dienstbesprechungen mit den Mitarbeiter/innen des Caritasverbandes erarbeitet.

Die Idee wurde in der Mitgliederversammlung des Stadtjugendrings e.V. am 26.05.2016 vorgestellt, um auch die Vereine und Verbände der Jugendarbeit einzubeziehen und ihr mögliches Interesse an einer Nutzung des Spiel-/Jugendmobils abzufragen. Die Kolpingfamilie und die KJG Kloster Oesede verfügen bereits über einen Anhänger mit Spielmaterialien, der bei Festen (z.B. Pfarrfest) zum Einsatz kommt. Grundsätzlich sehen die Jugendverbände in einem Spiel-/Jugendmobil eine gute Gelegenheit, alternative Spielmöglichkeiten anbieten zu können.

Zielsetzung

Spiel und Bewegung ist eine wichtige Grundlage für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Die Freizeit von Kindern und Jugendlichen, die oftmals stark reglementiert ist und sich in Terminen oder durch pures Konsumieren auszeichnet, soll um ein flexibles, für alle offenes Angebot erweitert werden. Kinder und Jugendliche sollen Bewegungserfahrungen

machen und sich dabei in ihren Möglichkeiten und Grenzen erfahren können und lernen, im Spiel miteinander umzugehen. Das Spiel ist altersübergreifend und fördert soziales Lernen.

Kinder und Jugendliche halten sich zunehmend in fiktiven Räumen auf und tauchen über PC und TV in virtuelle Welten ein. Mit dem Jugendmobil sollen sie wieder Zeit für kreative Beschäftigung, für körperliche Bewegung, aktive Auseinandersetzung und reale Kontakte finden.

Die Kinder und Jugendlichen erleben demokratische Strukturen. Es gilt einfache Regeln einzuhalten, die Betreuungskraft erinnert an die Einhaltung von Regeln. Die Wertschätzung der anderen und des Spielmaterials ist dabei wichtig.

Die mobile Kinder- und Jugendarbeit zielt darauf ab, die Regelangebote in der Kinder- und Jugendarbeit zu ergänzen. Sie ist Türöffner und stellt Kontakte her. Kinder und Jugendliche sollen Zugang zu den vorhandenen Angeboten finden und ihren Stadtteil anders kennenlernen können.

Zielgruppe

Das Jugendmobil richtet sich in der Kerngruppe an die 10-18-jährigen. Diese Altersgruppe wird selbstständiger und Gleichaltrige werden wichtiger. Neue Herausforderungen und Lernmöglichkeiten sollen sich im Umfeld des Jugendmobils finden lassen. Während die Jüngeren erste Erfahrungen ohne Eltern machen, werden die Älteren in ihren sozialen Kompetenzen gefördert.

Jüngere oder ältere Besucher werden nicht abgewiesen. Grundsätzlich ist das Jugendmobil für alle offen. Auf die spezifische Besucherstruktur in jedem Stadtteil soll reagiert werden (durch Auswahl der Spielsachen und Angebote).

Besonders Kinder und Jugendliche aus einkommensschwachen und bildungsfernen Familien können von den in der Regel kostenfreien Angeboten des Jugendmobils profitieren.

Jugendmobile erreichen durch ihre aufsuchende Arbeit auch Kinder und Jugendliche, die durch traditionelle Methoden der Jugendarbeit nicht erfasst werden: die nicht zu Veranstaltungen gehen, die keine interessierten Eltern haben, die nicht katholisch, evangelisch, sportlich, musikalisch, pünktlich sind, die Eintrittsgeld zahlen, Junge oder Mädchen sein müssen.

Einsatzmöglichkeiten

Einsatzmöglichkeiten des Jugendmobils finden sich hauptsächlich in der dezentralen offenen Jugendarbeit und nachrangig bei Spiel-, Sport- und Stadtfesten sowie zur Ausleihe an Vereine und Verbände zum Zwecke der Kinder- und Jugendarbeit.

Das Jugendmobil ist mit pädagogischem Fachpersonal (Caritas) in den einzelnen Stadtteilen mobil unterwegs. Vorzugsweise werden Orte in denen kein Jugendtreff besteht durch das Jugendmobil abgedeckt. Dabei wird kontinuierlich an einem oder mehreren Orten gearbeitet. Der Schwerpunkt wird auf die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen gesetzt. Es wird versucht, mit ihnen gemeinsam die vorhandene Infrastruktur nutzbar zu machen und Möglichkeiten aufzuzeigen.

Die Kontaktaufnahme zu den Jugendlichen in den Stadtteilen wird für den pädagogischen Fachkraft durch den Einsatz eines Jugendmobils wesentlich erleichtert. Der/die Mitarbeiter/in wird so schnell wahrgenommen und kann den Jugendlichen Angebote zur Freizeitgestaltung bieten. Ohne eine feste Anlaufstelle und ohne Angebote wird dauerhaft keine regelmäßige offene Jugendarbeit zu etablieren sein. Die gewonnenen ersten Kontakte ermöglichen den Mitarbeiter/innen langfristig Beziehungs- und Beratungsarbeit zu entwickeln.

Als Personentransporter würde die Nutzbarkeit des Jugendmobils erweitert werden können. Der Weg zu Angeboten der offenen Jugendarbeit wie Ausflügen etc. würde erleichtert.

Ausstattung

Das Jugendmobil sollte idealerweise ein Bulli/Transporter/Kleinbus sein. Ein Anhänger bietet sich nicht an, da er den Einsatz der Privatfahrzeuge der Mitarbeiter/innen erforderlich macht, die keine Anhängerkupplung und teilweise keine Fahrerlaubnis dafür besitzen.

Wünschenswert wäre ein 9-Sitzer-Bulli/Sprinter, der bei Bedarf auch für Ausflüge der Jugendzentren (z.B. Teilnahme an Turnieren anderer Jugendzentren im Landkreis) genutzt werden kann. Ein variabler Ein- und Ausbau der Sitzbänke wäre dabei von Vorteil.

Das Jugendmobil wird mit unterschiedlichen Spielgeräten und mit vielseitigen Materialien mit hohem Aufforderungscharakter für Kinder und Jugendliche für den Indoor- und Outdoor-Bereich ausgestattet. Die Ausstattung passt sich dem Alter der Zielgruppe an. Die Spielgeräte sollen zum Mitmachen und Ausprobieren anregen.

Spielekisten können mit unterschiedlichen Spielen bestückt und je nach Einsatzbereich entsprechend gefüllt und ausgeliehen werden.

Ausstattung und Beispiele für Groß- und Kleinspielgeräte:

Tische und Bänke, Pavillon, Picknickdecken, Musikanlage, Pedalos, Stelzen, Schwungtücher, Jonglierkiste, Taue, Slackline, verschiedene Bälle, Badminton, Tischtennisschläger, Frisbees, Indiaka, Torwand, Gesellschaftsspiele, Riesen-Vier-Gewinnt, Riesen-Schach, Riesen-Mikado, Wikinger Schach (Kubb), unterschiedliche Materialien zum Basteln und Werken, klappbarer Kicker, klappbarer Billardtisch, Outdoor Bowling, Kistenklettern, Bogenschießen, Rhythmusinstrumente (Boomwhackers), Kooperationsspiele (Teamkran, Das laufende A), Stadterkundungsspiele (City Bound), Gruppenspiele (Klobiklau), Naturspiele (Das rohe Ei), Augenbinden,...

Einige Spiele sind bereits durch Anschaffungen für Ferienpass-Aktionen vorhanden, die für das Jugendmobil gut genutzt werden können. Anfangs ist eine Grundausrüstung erforderlich, die nach und nach erweitert werden kann.

Das Jugendmobil wird optisch jugendgerecht und klar erkennbar als Einsatzwagen der (offenen) Jugendarbeit gestaltet.

Da ein Jugendmobil nicht über sanitäre Anlagen verfügt, ist insbesondere bei regelmäßigen Einsätzen in Stadtteilen mit festem Standort die Anbindung an Sanitäranlagen ideal (Stellplatz in Nähe von Turnhallen, Schulen u.ä. mit Zugangsmöglichkeit zu Toiletten).

Angebote

- Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote
- Kunst- und Kreativangebote
- Musisch-kulturelle Angebote
- Geschlechtsspezifische Angebote
- Interkulturelle Angebote
- Erlebnispädagogische Angebote
- Tagesausflüge
- Themenbezogene Projektarbeit
- Sport- und Spielfeste

Methoden

- Sozialräumliches Arbeiten
- Spielerisches Lernen
- Soziales Lernen durch Gruppenaktivitäten
- Mitmachen und Ausprobieren

- Freiwillige Teilnahme: Das Angebot ist freiwillig. Besucher/innen können sich am Spiel beteiligen oder zuschauen.
- Niedrigschwellige Angebote
- Feste Strukturen: Das Jugendmobil ist regelmäßig an verschiedenen Standpunkten innerhalb des Stadtgebiets unterwegs. Die Jugendlichen sollen sich darauf verlassen können, dass es regelmäßig für sie da ist. Der Rhythmus wird an die Zielgruppengröße und die Situation vor Ort angepasst.
- Integration: Jeder ist willkommen, interkulturelle Kompetenz
- Partizipation: Vorschläge der Kinder und Jugendlichen zur Gestaltung des Programms werden aufgegriffen und gefördert.
- Kooperation: Vereine und Verbände, Schulen u.a.

Organisation

Das Jugendmobil steht im Eigentum der Stadt Georgsmarienhütte und wird durch den Träger der offenen Jugendarbeit (Caritasverband) genutzt. Eine Ausleihe erfolgt über den Trägerverein. Das Jugendmobil kann von Vereinen, Jugendverbänden und Initiativgruppen gegebenenfalls gegen Gebühr ausgeliehen werden.

Evaluation

Die Qualitätsüberprüfung geschieht im Rahmen der Reflexionsgespräche zwischen Caritas und Jugendpflege, wie sie im Trägervertrag (§ 11) vereinbart sind.

Der Caritasverband wird im vorgesehenen Jahresbericht die Arbeit mit dem Jugendmobil beschreiben, bewerten und fortschreiben.

Rechtliche Einordnung

§ 11 SGB VIII

Abs. (1) Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Die Angebote sollen mitbestimmt und mitgestaltet werden.

Abs. (3) Die hier geregelte außerschulische Jugendbildung ist Schwerpunkt des Jugendmobils.

Kosten und Finanzierung

Ein Beispiel der Kosten für die Anschaffung eines Fahrzeugs, Ausstattung und Spielgeräte und Folgekosten:

Anschaffung	ca. Kosten (Internetangaben)
Mercedes Sprinter Kombi/ Ford Transit Kombi/ Opel Vivaro Kombi/ VW Multivan - als Neuwagen	35.000,- €
Winterreifen	500,- €
Fahrkosten: Verbrauch 6,5 l/100km, pro Woche ca. 80 km, 53 Kalenderwochen, = 4.240 km im Jahr, 4.240 km x 0,30 € pro Kilometer (Benzin und Verschleiß)	1.272,- €/Jahr
Versicherung	1.300,- €/Jahr
KFZ-Steuer	428,- €/Jahr
Wartung, Inspektion, Reparatur	1.000,- €/Jahr
Ausstattung und Spielgeräte (komplett, Staffelung möglich)	9.050,- €

Gesamt: ca. 44.550,- € Anschaffungskosten (Fahrzeug und Spielmaterial) und
ca. 4.000,- € Folgekosten im Jahr

Das Jugendmobil sollte durch die Stadt, mögliche Zuschüsse beim Landkreis Osnabrück (100 Ideen-Programm, max. 500 €) und mögliche Spenden (z.B. Preisnachlass durch Autohaus, Nagel Spielmaterial) finanziert werden.

Kleinere Anschaffungskosten und die weitere Aufstockung des Spielmaterials in den Folgejahren können durch das laufende Budget der Caritas getragen werden.

Eventuell könnten die 10.000 €, die zur Realisierung von Projekten aus dem Jugendforum in den Haushalt eingestellt wurden, verwendet werden. Das Jugendmobil würde den dort oft geäußerten Wunsch nach Treffmöglichkeiten und offenen Sportangeboten aufgreifen.

Um die laufende Finanzierung auf breitere Beine zu stellen, ist zudem die Entleihung des Jugendmobils gegen Gebühr möglich. Ein positiver Nebeneffekt wäre hierbei, dass das Jugendmobil noch mehr Kinder und Jugendliche in der Stadt erreichen würde.

i.A.

Martina Möllenkamp